

Ein Zeichen für fairen Handel setzen

Pfarrkirchen darf sich nun „Fairtrade-Stadt“ nennen – Beißmann: Bewusstes Konsumverhalten vorleben

Von Christian Wanninger

Pfarrkirchen. London, Paris, Rom, San Francisco – und jetzt Pfarrkirchen. Gut 2200 „Fairtrade-Städte“ gibt es weltweit, 440 sind es in Deutschland, 71 in Bayern. Sie alle haben eines gemeinsam: Sie setzen sich für fairen Handel ein. Dass dies nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern ein nachhaltiges Engagement, darauf achtet die Organisation „TransFair“, die diesen Titel „Fairtrade-Stadt“ vergibt. Am Donnerstagabend bekam ihn Pfarrkirchen verliehen.

Einfluss zu nehmen auf die Lebenssituation der benachteiligten Produktionsgruppen, der Kleinbauern und Handwerker in der so genannten „Dritten Welt“, ihnen zu fairen Preisen und besseren Arbeitsbedingungen zu verhelfen – das bedeutet „fairer Handel“. Diesen zu fördern sei bitternötig, sagte Carina Bischke von „TransFair“ bei der Feier im Alten Rathaus. Denn unfaire Handelsbeziehungen und Armut würden oft die Menschen am meisten treffen, „die uns Tag für Tag den Tisch decken“: Kleinbauern und Beschäftigte, die den Genuss von Kaffee, Kakao, Bananen, Tee, Reis usw. erst ermöglichen. Der faire Handel stehe für stabile Mindestpreise und zusätzliche Sozialprämien.

Ziel der Kampagne „Fairtrade-Stadt“ sei es, Akteure aus Handel, Politik und Zivilgesellschaft zusammenzubringen und das Bewusstsein für fairen Handel auf kommunaler Ebene zu fördern. In Pfarrkirchen sei dies wunderbar gelungen, die Bewerbung für den Titel sei eindrucksvoll gewesen, die fünf Kriterien mehr als erfüllt, sagte Bischke. Unter anderem müssen mindestens zwei Gastronomiebetriebe und vier Geschäfte (in Pfarrkir-



Jetzt ist es offiziell: Pfarrkirchen ist „Fairtrade-Stadt“. Die entsprechende Urkunde überreichte Carina Bischke von „TransFair“ an Bürgermeister Wolfgang Beißmann.

chen sind es neun) Produkte aus fairem Handel führen.

Mit dem Engagement übernehme die Rottaler Kreisstadt Verantwortung für mehr soziale Gerechtigkeit. Und sie übe eine Vorbildfunktion gegenüber ihren Bürgern und anderen Kommunen aus, so die Vertreterin von „TransFair“, die dann Bürgermeister Wolfgang Beißmann die Urkunde überreichte und damit Pfarrkirchen den Titel „Fairtrade-Stadt“ verlieh.

Der Rathauschef dankte allen, die sich hier engagiert hatten – Kirchen, Vereinen, Schulen, Geschäftswelt und Gastronomie sowie besonders der Steu-

erungsgruppe mit Kurt Würtinger (Stadt), Anja Gaßner (Agenda-21-Arbeitskreis), Pfarrer Hans Eder, Pfarrerin Kathrin Brunner, Klaus Maibaum (Wifo), Sibylle Harrer und Waltraud Sikora (Eine-Welt-Verein). Diese sei Motor gewesen und habe die entscheidende Vorarbeit geleistet.

Beißmann erinnerte an den Anfang des Weges zur „Fairtrade-Stadt“. Der Anstoß kam 2013 durch einen Antrag der SPD. 2014 folgte der Stadtratsbeschluss, diesen Titel anzugehen. Und heuer im Januar habe man von „TransFair“ die Mitteilung erhalten, dass die Zertifizierung erfolgreich abgeschlossen wor-

den sei. Der Bürgermeister ist überzeugt: „Wir setzen hier ein starkes Zeichen für fairen Handel. Und wir wollen motivieren, animieren und das Thema weitertragen. Die Verleihung der Urkunde ist keine Abschlussveranstaltung, sondern nur eine wichtige Wegmarke.“ Es gelte, weiterhin als Botschafter für fairen Handel aufzutreten und bewusstes Konsumverhalten vorzuleben. Dazu gehöre auch, dass die Stadt ebenso viel Wert auf Regionalität und regionale Produkte legt, so Beißmann.

Waltraud Sikora und Sibylle Harrer, die gemeinsam mit Christa Löscher den Eine-Welt-



Die Gruppe „Les baguettes“ vom Gymnasium untermalte den Abend: (von links) Leon Struckmeier, Julia Urban, Carolin Hausleitner, Verena Moser und Marcus Maier.



Gelten als Vorreiterinnen von Fairtrade in der Kreisstadt: Waltraud Sikora (l.) und Sibylle Harrer vom Eine-Welt-Verein, der den Eine-Welt-Laden „Itiwana“ am Stadtplatz betreibt.

Verein führen, gelten als Vorreiterinnen von Fairtrade in Pfarrkirchen. Vor 23 Jahren gründeten sie den Eine-Welt-Laden „Itiwana“, der sich heute am Stadtplatz befindet und der ehrenamtlich betrieben wird. In einem kleinen Rollenspiel blickten die beiden auf die Entwicklung zurück. Und sie waren sich einig: „Großartig, dass Pfarrkirchen nun „Fairtrade-Stadt“ ist. Endlich. Ein Traum ist wahr geworden.“ Eines betonten Harrer und Sikora auch: Der Erwerb von Fairtrade-Produkten sei keinesfalls ein „Mitleidskauf“. Die Waren hätten hohe Qualität und fast durchwegs Bio-Standard.